

# Kleine Wälder brauchen große Hilfe im Klimawandel

Auf Einladung des Waldbauernverbandes Brandenburg kam die Staatssekretärin Manuela Rottmann zu einem Arbeitsbesuch nach Pfalzheim

Von Cornelia Felsch

**Pfalzheim.** Es knistert und staubt im Wald bei Pfalzheim – die Trockenheit in den Brandenburger Wäldern ist allgegenwärtig. In dem kleinen Ort bei Rägelin im Landkreis Ostprignitz-Ruppin treffen sich an diesem Tag Vertreter forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse aus mehreren Bundesländern mit Manuela Rottmann, Staatssekretärin im Bundeslandwirtschaftsministerium.

Die nachhaltige Förderung von Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) steht ganz oben auf der Agenda des Treffens, zu dem der Waldbauernverband Brandenburg eingeladen hat. „Im Koalitionsvertrag haben die Regierungsparteien eine bessere Förderung für forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse vereinbart“, sagt Enno Rosenthal, Vorsitzender des Waldbauernverbandes.

„Vor dem Hintergrund der besonderen Herausforderungen im

Kleinprivatwald erscheint uns das auch dringend geboten.“

Am Beispiel einer großen Waldumbaumaßnahme im Bereich der Forstbetriebsgemeinschaft Neuruppin demonstrieren die Waldbauern, wie wichtig die Zusammenschlüsse der Kleinwaldbesitzer für die Realisierung der Waldumbaumaßnahmen sind.

Im Frühjahr 2021 wurden auf einer Fläche von 37 Hektar Kiefernwald sechs verschiedene Laubbaumarten sowie Waldrandgehölze gepflanzt. Aus dem Kiefernwald soll so ein naturnaher Mischwald entstehen, der Stürmen, Feuer, Frost, Trockenheit und Schädlingen besser trotzt.

Rund 140 000 Gehölze kamen in die Erde. Die Fläche auf der der Waldumbau realisiert wurde, gehört 15 Eigentümern, darunter sind mehrere Erbgemeinschaften. Sieben Anträge mussten gestellt werden. „Ohne die Zusammen-



Im Gespräch: Manuela Rottmann und Enno Rosenthal. FOTO: CORNELIA FELSCH

arbeit in der FBG hätten die Waldeigentümer diese Maßnahme nicht durchführen können“, betont Enno Rosenthal. „Eine professionelle Leitung und ein Büro sind Voraussetzungen, um das zu leisten. Es musste keiner in die eigene Tasche greifen, das wäre den Rentnern auch kaum zuzumuten“, sagt er.

Auch die Staatssekretärin Manuela Rottmann betont bei diesem Treffen die große Bedeutung der Zusammenschlüsse und sagt ihre Unterstützung zu.

„Die Forstbetriebsgemeinschaften sind wichtige Akteure, die den Waldumbau im Kleinprivatwald vorantreiben. Gerade für den Kli-

maschutz nehmen sie eine zentrale Rolle ein.“

Mit den Teilnehmern des Arbeitstreffens diskutierte sie zukünftige Fördermöglichkeiten, um die dringend notwendige und verlässliche finanzielle Unterstützung der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse zu gewährleisten.

Etwas ratlos reagierte sie allerdings auf die Kritik an den hohen Grundbeiträgen zur Berufsgenossenschaft, die jeder Kleinwaldbesitzer zahlen muss.

Viele der Waldbauern fordern eine Strukturhilfe, die über viele Jahre verlässlich ist. Nur so können Zusammenschlüsse wettbewerbsfähig werden. „Vor 33 Jahren haben wir zum ersten Mal am Bundeskongress der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse teilgenommen“, sagt Enno Rosenthal. Nach 33 Kongressen sind wir allerdings kaum einen Schritt weitergekommen. Vor allem in den ostdeutschen Bundes-

ländern haben wir großen Nachholbedarf.“ Der Vorsitzende des Waldbauernverbandes erläutert die vielfältigen Aufgaben der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse: „Sie sichern Beschäftigung und Einkommen, sorgen für Klima- und Umweltschutz, die Verbesserung der CO<sub>2</sub>-Bilanz sowie Biodiversität. Sie sorgen für einen soziokulturellen Zusammenhalt auf den Dörfern mit einem hohen Anteil an ehrenamtlicher Arbeit.“

Einig sind sich die Waldbauern darüber, dass es vor allem Verlässlichkeit braucht, will man die Menschen vor Ort an ihr Eigentum binden. Schließlich wollen sie nicht nur ernten, sondern auch etwas für die Zukunft tun und Bäume pflanzen.

Wie das in Zukunft angesichts von Stürmen, Trockenheit, Schädlingsbefall, Blattkrankheiten, Saatgutmangel und Preissteigerungen möglich sein wird, wissen sie allerdings nicht.